



GEFÄHRLICHE STRAHLEN

Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, wie chaotisch die Anfänge der Röntgentechnik waren. Spezialisierte Röntgenärzte gab es nicht, dafür Fotografen und Gerätekonstrukteure, die mit ihren improvisierten Apparaturen von Ort zu Ort zogen. Gefahren kannte man keine. Röntgenlabore richtete man in Schulhauskellern ein. Und niemand konnte die neuartigen Bilder aus dem Körperinnern richtig deuten. 1895 machte Conrad Wilhelm Röntgen seine bahnbrechende Entdeckung. Doch das Wissen über die medizinische Anwendung der X-Strahlen stellte sich erst als Ergebnis eines langen, mühsamen kollektiven Lern- und Erfahrungsprozesses ein. Die heutige Selbstverständlichkeit der Röntgentechnik lässt ihre Entwicklung im Rückblick als kausal-logisch und linear erscheinen.

Monika Dommann durchkreuzt diese Vorstellung in ihrer Dissertation. Mit ihrem konstruktivistisch geschärften Blick zeigt sie, wie vielschichtig der Prozess der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Durchsetzung der Röntgentechnik war. Dommann berücksichtigt nicht nur technische, sondern auch soziale, rechtliche, bauliche und körperliche Faktoren. So erfährt man etwa, wie die Radiologie allmählich zur wissenschaftlichen Disziplin wurde, oder wie sich mit dem Bekanntwerden der Röntgentechnik die Grenzen der Wahrnehmung verschoben, oder wie eng die Ausdifferenzierung und gesellschaftliche Anerkennung des Radiologen-Berufs mit der Anstellung untergeordneter weiblicher Angestellter verbunden war. Durch das komplexe Neben- und Ineinander gesellschaftlicher, wissenschaftshistorischer und körpergeschichtlicher Perspektiven eröffnet Dommann einen Rundblick auf mikrohistorische Details. In der Integration scheinbar völlig disparater Aspekte liegen Reiz und Qualität dieses sehr anschaulich geschriebenen Buches. *David Werner*

Monika Dommann: *Durchsicht – Einsicht – Vorsicht. Eine Geschichte der Röntgenstrahlen.* Chronos Verlag 2003, 447 Seiten, 44 Franken